Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. L. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 164. Mittwoch, 17. Juli 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 15. Juli. Ueber die Konferenzen, betreffend die soziale Frage, wird eine Reihe von Nachrichten verbreitet, welche zum größten Theile Konjunkturen sind oder auf Erfindung beruhen. Wie wenig unterrichtet die Verfasser all' jener Mittheilungen sind, beweist besonders ein Passus in der „Elberfelder Zeitung", welcher jene Konferenzen noch mit dem Grafen Beust in Verbindung bringt, der längst aufgehört hatte, Minister zu sein, als die ersten Erörterungen bezüglich dieses Themas in Gastein stattfanden. Von Seiten Preußens ist — das kann und muß allen Ernstes konstatirt werden — es nie die Absicht gewesen, gemeinsame polizeiliche oder repressive Maßregeln in Aussicht zu nehmen, vielmehr nur auf solche Schritte wird von der diesseitigen Regierung Gewicht gelegt, welche das Wohl der in Rede stehenden Volksklassen thatsächlich fördern, die dem materiellen wie dem moralischen Interesse derselben Befriedigung gewähren. — Die Prinzessin Karl hat sich gestern nach Düsseldorf und heute von dort nach Wesel begeben, wo das westphälische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, dessen Chef dieselbe ist, heut vor ihr exerzieren wird, worauf die Grundsteinlegung für ein Denkmal erfolgt, welches das Regiment seinen im Kriege, namentlich bei Gravelotte, gefallenen Kameraden zu errichten gedenkt. — Der Geh. Legationsrath v. Keudell ist heute für einige Tage nach Varzin gefahren.

Berlin, 15. Juli. Anderen Nachrichten entgegen kann der gewöhnlich gut unterrichtete Berliner Korrespondent der „A. A. Z." versichern, daß Kaiser Franz Joseph ohne seine Gemahlin hier erscheinen und daß von den Ministern blos Graf Andrassy die Ehre haben wird, seinem Souverän sich anzuschließen. Wahrscheinlich wird sich in der Umgebung des Kaisers auch einer der Erzherzoge befinden; doch ist näheres darüber hier nicht bekannt. Daß das Gefolge des Kaisers einen vorherrschend militärischen Anstrich haben wird, ist zweifellos und erklärt sich aus der Natur des Besuchs, der sich als ein Akt der Courtoisie darstellt, sowie aus dem Umstande, daß der Kaiser die Gelegenheit der großen Herbstmanöver zur Abstattung dieses Gegenbesuchs gewählt hat.

— Aus der Villegiatur des Reichskanzlers wird von „verläßlicher Seite" der „Bresl. Z." erzählt: „Die Sommersaison beabsichtigt der Reichskanzler auf seiner Besitzung im Lauenburgischen zu beschließen. Nach den Versicherungen der Besucher Varzins befindet sich der Fürst wohl. Er arbeitet täglich drei Stunden und läßt nur das Dringlichste der laufenden Geschäfte an sich herantreten. Er empfängt nur wenig Besuche und wird bei seinen Exkursionen zu Pferd oder Wagen von Lothar Bucher begleitet. Nur beobachtet der Fürst die Vorsicht, das Schloß nicht nach der Dorfseite hin, sondern durch die Hinterthüre des Parkes zu verlassen. Der simple Krug im Dorfe Varzin ist nämlich nach und nach zu einem Hotel geworden, in welchem sich die Masse der Neugierigen und Bittsteller sammelt. Es werden recht charakteristische Züge erzählt, wie sich der Fürst und seine Umgebung Derjenigen erwehren müssen, welche sogar aus fremden Welttheilen dahin kommen, um den berühmten Staatsmann zu sehen und zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir eine Mittheilung der Journale über den Ankauf eines an Varzin grenzenden Areals. Die Besitzung ist durch den Ankauf arrondirt worden, nachdem dieselbe durch die Erbschaft der Fürstin, welche durch den Tod ihres Vaters, des Herrn von Puttkammer, an sie fiel, erheblich vergrößert wurde. Das Gut ist für den jüngeren Sohn bestimmt; die Lauenburgische Besitzung hingegen wird zum Majorat erklärt und fällt dem älteren Sohne zu."

— Der Zustand des Wirkl. Geheimen Legationsraths Abeken verschlimmert sich zusehends, und, wie es heißt, haben die Aerzte seit einigen Tagen alle Hoffnung aufgegeben, ihn am Leben zu erhalten.

— Im „Deutschen Merkur" schreibt Fr...ch (Prof. Friedrich in München) über die sogen. Bulle praesente cadavere:

Die „Span. Ztg." regte durch ihre Mittheilung über eine praesente cadavere einen Zeitungsstreit an, welcher noch immer fortdauert. Die „Germania" namentlich engagirte sich stark und ließ sich wieder einmal dazu fortreißen, den Ton des Anstandes zu verletzen. Sie versicherte, daß sie in Rom angefragt und die Antwort erhalten habe, an der Existenz einer solchen Bulle sei kein wahres Wort. Wir müssen diese Versicherung glauben, denn unsere ultramontanen Gegner verabscheuen bekanntlich nichts mehr als die Lüge.

Wer in diesem Streite Recht haben mag, weiß ich nun freilich nicht zu sagen. Aber ich kann doch darthun, daß die Existenz einer solchen Bulle gerade nicht unmöglich, ja sogar sehr wahrscheinlich ist. Ich kam nämlich selbst durch einen ganz eigenthümlichen Zufall in den Besitz zweier Originalschreiben, welche Gregor XVI. erlassen, eigenhändig unterzeichnet und am Schlusse mit einigen Bemerkungen versehen hatte. Es sind zwei von einander verschiedene und zu verschiedenen Zeiten ausgefertigte Schreiben, welche mit Rücksicht auf die politisch gefährdete Situation des Kirchenstaates Anordnungen über die Sicherung und die Art und Weise der Wahl eines Nachfolgers enthalten. Sie sind meines Wissens nicht weiter bekannt geworden.

Wir glauben nun gar nicht einmal, daß Herr Majunke und seine „Germania" in Rom so viel bedeuten, daß man ihnen in einer in den Augen Roms so wichtigen Sache sogleich reinen Wein einschenken wird.

Wenn aber die „Germania" in Rom auf ihre Anfrage — sie sagt uns nicht einmal bei wem — wirklich obige Antwort erhalten haben, wenn wirklich auch Antonelli von der Bulle nichts wissen sollte, so ist damit keineswegs ausgeschlossen, daß andere Kardinäle darum wissen und die Bulle in Händen haben. Bei solchen Dingen pflegt der Papst eben nur einen oder wenige Kardinäle zu seinen Vertrauten zu machen. So war es mit den Schreiben Gregors XVI. der Fall, und nur auf diese Weise konnten sie aus der Nachlassenschaft eines Kardinals in meinen Besitz kommen.

Betrachte ich die gegenwärtige Situation des Papstthums und ziehe ich die Person Pius IX. und die eben angeregte Thätigkeit der Kabinette in Bezug auf ein künftiges Conclave mit in Erwägung, so ist es mir ziemlich gewiß, daß Pius für eine künftige Papstwahl bereits in außerordentlicher Weise Vorsorge getroffen habe. Es entspricht dies ganz der römischen Anschauung der Dinge und ich finde darin gar nichts Absonderliches.

Fr.....ch.

— Ein interessanter Bericht meldet aus Yokohama, daß der deutsche Minister-Resident v. Brandt bei Sr. Maj. dem Tenno am 13. Mai d. J. eine mehrstündige Audienz erhalten und in derselben dem Fürsten photographische Abbildungen der Berliner Siegesstraße beim feierlichen Einzug des Kaisers und seines Heeres am 16. Juni 1871 vorgezeigt und eingehend erläutert hat. Der Tenno hegt, wie man versichert, die lebhafteste Sympathie für Deutschland und deutsches Wesen, derselbe hat angefangen deutsch zu lernen, und es wird bereits ein deutscher Instruktor und Lektor für den Fürsten gesucht. Einer seiner Prinzen soll nach Deutschland gesendet werden, um eine Erziehung ganz nach Art der preußischen Prinzen zu erhalten. Der mediatisirte Prinz Schonat wird schon im Laufe dieses Jahres mit dem Minister-Residenten v. Brandt nach Deutschland kommen, um sich auszubilden. Der Einfluß deutschen Geistes und deutscher Civilisation ist schon jetzt in Japan sehr bedeutend und dabei noch fortwährend im Steigen.

— Die Betonnungen vor und in der Kieler Förde, im Friesischen Seegat und der Jade haben in den letzten Wochen mehrfache Ergänzungen und Veränderungen erlitten; auch hat die Bebakung der Heppenser Plate mit hölzernem Kreuz nunmehr stattgefunden.

Hannover, 14. Juli. Ueber den Empfang der am Sonnabend, dem Vortage des Schützenfestes, in Hannover eingetroffenen Gäste berichtet der „Hannov. Cour." und in etwas kürzerer Form das Wolff'sche Tel. Bureau: „Die ersten der ankommenden Schützen waren die Frankfurter, die mit ihrer Fahne etwa 7¾ Uhr hier eintrafen. Das Empfangscomité hatte sich zahlreich eingefunden, geleitete die Gäste durch die Bahnhofshalle nach dem Ernst-Augustplatze, wo vor der Hauptthür des Bahnhofsgebäudes in einem Kreise bewimpelter Masten eine Tribüne errichtet war. Diese bestieg der Vorsitzende des Empfangs-Comités, Stadtsyndikus Albrecht, um die Gäste mit wenigen Worten zu begrüßen. Er sagte ein herzliches Willkommen den Schützen der Stadt, die das bleibende Verdienst habe, zum ersten Male dem nationalen Gedanken, welcher den Schützenbund ins Leben gerufen, eine Stätte bereitet zu haben, wie sie schöner nicht gedacht werden könne. Hannover habe darauf verzichtet, mit Frankfurt zu wetteifern, und das Fest, das in seinen Mauern gefeiert, finde nicht die gleiche jugendliche Begeisterung vor, aber es stehe auf dem Boden der großen Ereignisse, in welchen ganz Deutschland einig den Erbfeind überwand und seine Einheit begründete. Auf diesem Boden gewinne das vierte deutsche Bundesschießen seine Bedeutung, Hannover sei an dessen Pflege mit echt patriotischem Sinn herangetreten. Redner brachte am Schluß dem deutschen Vaterlande ein Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Reinhard aus Frankfurt nahm darauf das Wort, der Stadt Hannover Dank und Anerkennung dafür auszusprechen, daß sie die Wahl zum Festort und damit die Aufgabe, das deutsche Schützenwesen weiter zu pflegen, übernommen, und zugleich, daß sie den Versuch gemacht habe, ein deutsches Schützenfest ohne Defizit abzuhalten. Der Feststadt ein Hoch!

Um 10 Uhr trafen die österreichischen Schützen hier ein, eine stattliche Schaar, mindestens 400 an der Zahl, mit drei Fahnen, aus Wien, Steiermark und Tyrol. Unter den Klängen des „Deutschen Vaterlands" und „der schönen blauen Donau", gespielt von der Beck'schen Kapelle nahmen sie, umgeben von einer großen Menschenmenge, vor der Rednerbühne Stellung, welche der Advokat Fischer II. bestieg, die Gäste zu bewillkommen. Er sagte, trotz der Sympathien, die in Hannover herrschen zu Allem, was Wien und Oesterreich betrifft, sehe er ihrem Hiersein nicht ohne Sorgen entgegen; um des Willen, weil der Abstand zwischen dem, was das in Wien gefeierte dritte Bundesschießen gebracht und dem, was das jetzige bringe, leicht ungünstig auf ihre Stimmung einwirken könne. Dieses könne sich an Pracht und Glanz mit dem Vorgänger in der Kaiserstadt nicht messen, aber in Einem stehe Hannover nicht hinter jener zurück: in der echt deutschen Gesinnung. (Bravo.) Diese theilen auch die Oesterreicher. Er erkenne in ihrem Hiersein die Sehnsucht nach dem großen deutschen Vaterlande, deutsches Heimweh. (Lebhaftes Bravo.) Das lebendige Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme bringen sie mit. Auch wir haben dasselbe. Wir begrüßen Sie nicht als Fremdlinge, nein als Brüder. Das Schwert vermag nicht zu trennen, was eine tausendjährige Geschichte geeinigt hat. Der Redner erinnert dann an den Festgruß von Anastasius Grün beim 3. Bundesschießen und schließt mit einem Hoch den Oesterreichern! das ein jubelndes Echo fand. Der Präsident des Schützenbundes Kopp nahm dann das Wort, den besten Dank der Oesterreicher, der Pioniere deutscher Kultur im Osten, für den herzlichen Empfang auszusprechen und die deutschen Sympathien derselben zu bekunden. Wir Oesterreicher haben viel zu beklagen, es ist uns manche Wunde geschlagen, aber sie sind vernarbt und wir freuen uns dessen. (Bravo.) Wir haben gelernt, unwiderrufliche Thatsachen zu achten, und sind gewillt, die enge Vereinigung Oesterreichs und Deutschlands aufrecht zu halten welche schon die gemeinsame Sprache und die gemeinsamen Kulturzwecke um sie schlingen und welche das beste Schutzmittel gegen jeden Störenfried in Europa ist. (Bravo.) Beseelt von echt nationalen Gesinnungen sind wir gekommen zum Feste. Möge nicht ein Tropfen Wermuth in seinen Freudenkelch fallen! (Lebhaftes Bravo.) Hoch den Bürgern Hannovers und dem Festausschuß! Die österreichischen Fahnen wurden dann unter den Klängen eines Marsches ihrem Aufbewahrungsorte zugeführt. Die Mehrzahl der Schützen suchte sofort ihre Quartiere auf, geleitet von ihren jugendlichen Führern, den Schülern.

Um 2 Uhr Nachmittags brachte uns ein Eisenbahnzug die amerikanischen Gäste, 65 an der Zahl, und die von der Unterweser. Dr. Pieper bewillkommnete sie in schwunghaften Worten, seine Anrede namentlich an die Ersteren richtend, er erinnerte an den Enthusiasmus der Deutschen jenseits des Oceans wie in allen Welttheilen bei dem großen Erfolge des französischen Krieges und gedachte preisend des raschen Entschlusses so vieler unserer Landsleute in Amerika, bei der Ankündigung des vierten deutschen Bundesschießens herüberzukommen über den Ocean, um das neue Fest deutscher Verbrüderung mit uns zu begehen. Das den Amerikanern ausgebrachte Hoch fand enthusiastische Aufnahme bei der zahllos versammelten Volksmenge. Von den Gästen nahm keiner das Wort. Nach Anstimmung des „Deutschen Vaterlands" durch das Musikkorps setzte sich der Zug, die nordamerikanische Bundes- und zwei Schützenfahnen voran, in Bewegung nach dem Inneren der Stadt.

Der Bau und Schmuck des Festplatzes auf der Schützenwiese ist jetzt vollendet und damit dem Feste eine freundliche Stätte bereitet. Die Stadt ist damit beschäftigt, ihren Festschmuck, namentlich in den Straßen, durch welchen der Zug gehen wird, zu vollenden. Vor dem Königlichen Schauspielhause ist ein Platz zur Uebergabe der Bundesfahne und zur Begrüßung der Gäste Seitens der Stadt und des Festcomités hergerichtet. Mit Laub umwundene Masten, welche Flaggen mit den Farben der deutschen Bundesländer, der Provinz und Stadt Hannover tragen, begrenzen denselben im Halbkreise. An der Spitze des Theaters prangt der Reichsadler, von der Mitte der oberen Gallerie weht die schwarz-gelbe Fahne mit dem österreichischen Adler herab, zu beiden Seiten das deutsche Banner, die Banner Baierns, Sachsens u. s. w.

— Ueber die Feier am Sonntag meldet das „W. T. B.":

Hannover, 14. Juli. Der heutige Festzug der Mitglieder des Schützenbundes ist, von dem heitersten Wetter begünstigt, unter jubelnden Zurufen der von allen Seiten herbeigeströmten Bevölkerung verlaufen. Es herrschte eine gehobene nationale Stimmung vor und ein bei dem Feste im Odeon auf den Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck, als die Gründer der deutschen Einheit, ausgebrachtes Hoch fand die allseitigste enthusiastische Aufnahme.

Privatim wird uns noch geschrieben: An dem Festzug nahmen etwa 4000 Personen Theil; sie wurden bei dem Durchzug durch die festlich geschmückten und beflaggten Straßen von den Bewohnern mit freudigem Zuruf begrüßt. Vor dem K. Theater waren die Liedertafeln aufgestellt. Herr Stadtdirektor Rasch betonte bei seiner Bewillkommnung der Gäste die nationale Idee des Festes. Wenn dasselbe auch nicht so glänzend sei, wie in Wien, Frankfurt und Bremen, so fände man doch hier echt deutsche Gesinnung und trotz politischer Partei-Differenzen ein einiges Volk von Brüdern. Herr Dr. Kopp aus Wien überreicht die Bundesfahne und giebt dabei den Sympathien Oesterreichs für das Reich Ausdruck. Herr Vice-Bürgermeister Newald sagt, die Fahnen seien sichtbare Zeichen der Ideen. In Oesterreich kämpfte man zur Erhaltung eines Reiches deutscher Kultur. Dort wie hier sei dasselbe Streben für die Größe des deutschen Namens und die Ehre des deutschen Volks. Herr von der Horst empfängt Namens der Stadt das Banner nicht allein als Wahrzeichen des Schützenvereins, sondern der erstrebten Gemeinsamkeit aller deutschen Stämme. Nach dem Rath der Vorsehung sei das Ziel der Einheit auf andern Bahnen erreicht worden, als man ursprünglich gedacht. Das habe viel Trauer und bitteren Schmerz gebracht. Indessen diese Zeiten seien jetzt vorüber. Die bösen Tage lägen hinter uns. Oesterreich sei jetzt im Bunde mit Deutschland. Der Redner schließt mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserreich, das mit Oesterreich in Freundschaft steht. Herr Dr. Kopp reicht dem Redner am Schluß seiner Worte die Hand. Die Musik spielt „Was ist des deutschen Vaterland". Heute Abend ist ein großes Festbankett. — Nach diesen kurzen Mittheilungen scheint der Partikularismus bisher bei der Festlichkeit ziemlich im Hintergrund geblieben zu sein.

Hannover, 15. Juli. Bei dem heutigen ersten Festbankett wurde der erste Toast auf Kaiser Wilhelm ausgebracht. Unter den auftretenden Rednern erregte der Präsident des österreichischen Schützenbundes, Dr. Kopp, am meisten den Enthusiasmus der Versammelten, indem derselbe in seiner Rede die vollkommene Achtung vor den historischen Thatsachen Seitens Oesterreichs und die Zusammengehörigkeit des letzteren und Deutschlands hervorhob.

Kaiserslautern, 14. Juli. Heute ist hier die dritte pfälzische Industrieausstellung solenn eröffnet worden. Nach einem durch den Rektor Bohe ausgebrachten, von den Versammelten enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den König fand der Umgang in der zahlreich beschickten Ausstellung statt.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Der Exkaiser Napoleon wird nach einem Privattelegramm der „N. Fr. Pr." und anderer Blätter, am 20. Juli nach Prag kommen, woselbst er zwei bis drei Tage verweilt, um dann zu einem sechswöchentlichen Kurgebrauche nach Karlsbad zu reisen. Gerüchtweise verlautet, daß die Reise Napoleons nach Teplitz unterbleibt.

Wien, 14. Juli. Die „Neue freie Presse" enthält ein Telegramm aus Pesth, Inhalts dessen die ungarische Regierung und die franko-ungarische Bank den Ankauf der ungarischen Südbahnlinien in Form eines Präliminarvertrages unterzeichnet haben.

Paris, 13. Juli. Mag auf der politischen Bühne in Versailles Verstand, Fleiß und Planmäßigkeit nur selten beobachtet werden, jedenfalls kann sich der Zuschauer über Mangel an Abwechslung nicht beklagen. Eine Woche lang werden die Blätter aller Parteien nicht müde, zum Frieden zu mahnen, die Berichterstatter melden aus Versailles, daß die Spannung von Tage zu Tage sich mindere, und heute geht die Aufregung wieder in thurmhohen Wogen. Warum? Weil Thiers gestern mitten in einer Rede über die Steuerfrage ganz unerwartet eine politische Wendung nahm und gerade heraussagte, daß die bestehende Regierungsform die Republik sei. Wie ein Funke, der ins Pulverfaß fällt, zündete diese Aeußerung. Rechts lärmende Proteste, links unbändiges Beifallsrauschen, kurz ein Höllenlärm, bis schließlich Thiers in aller Form erklärt, daß die allgemeine politische Situation vor den Ferien jedenfalls noch zur Sprache kommen müsse und man daher für jetzt dies Feld verlassen könne. — Was hat den alterfahrenen schlauen Staatsmann bewogen, gerade heute eine Frage zu berühren, von der er wissen mußte, daß sie ein Ungewitter heraufbeschwören würde. Entschlüpften ihm die Worte wider Willen, in leidenschaftlicher Gereiztheit? Oder glaubt er, der Linken für die Rohstoffsteuer noch nicht ganz sicher zu sein und hatte er die Absicht, sie mit dieser gelegentlichen Proklamation

der Republik vollends zu ködern? Oder suchte er eine Veranlassung, auf welche gestützt er eine Erörterung der politischen Lage in den nächsten Tagen für nothwendig erklären könnte? Wer will diese Fragen entscheiden! Sicher ist jedenfalls, daß wir uns für die nächste Zeit auf einen Zusammenstoß gefaßt machen müssen. Die Linke wenigstens wird allem Anscheine nach nichts dazu thun einen solchen zu vermeiden; wenn Jemand den Degen einsteckt, so wird es die Rechte sein. Einige Anzeichen dafür sind bereits vorhanden. Nach der stürmischen Sitzung verblieb nämlich Thiers noch einige Zeit in einer Gruppe von Conservativen, darunter Baragnon, de Kerdral, Marquis de Mornay, und es soll ihm gelungen sein, dieselben vollkommen zu beruhigen. Am wüthendsten waren natürlich die Herren vom rechten Centrum, jene eigentlichen Fusionisten der Audienz vom 20. Juni. Aber auch sie beschlossen noch gestern Abend in einer Partei-Versammlung, einstweilen nicht aktiv vorzugehen, sondern weitere Thatsachen abzuwarten.

— Die Erhöhung der Patentsteuer ist heute votirt worden; dagegen hat die Kammer den 40 Centimes-Zuschlag auf Thüren und Fenster und die 20 Centimes auf die Personal- und Mobiliarsteuer abgelehnt. Herr Thiers lachte sich zu dieser scheinbaren Niederlage in's Fäustchen; denn es sind nun 21 Millionen mehr anderwärts, d. h. natürlich aus den Rohprodukten aufzubringen. Der kleine Geschichtschreiber des großen Napoleon hat in dieser ganzen Steuerdiskussion wirklich glänzend manövrirt und es ist kein Wunder, wenn es ihn bei so ausgesprochenen strategischen Talenten so oft gelüstet, den Feldheern zu spielen. Einstweilen führt er ein Korps von 750 Mann — an der Nase herum, setzt in allen Dingen seinen persönlichen Willen durch, ist gesetzgebende, richterliche und exekutive Gewalt in einer Person und darum nennt sich auch Frankreich mit Stolz eine Republik.

Paris, 15. Juli. Bei dem in La Ferte sous Jouarre am Jahrestage der Zerstörung der Bastille stattgehabten Bankette sprach sich Gambetta in seiner Tischrede für ein inniges Zusammengehen aller Republikaner gegen die Feinde, welche sie zu entzweien trachteten, aus. Er betonte ferner den durchaus konservativen Charakter der Republik und hob vor Allem die Nothwendigkeit hervor, eine Politik der Versöhnung einzuschlagen, indem man dieses Werk durch Ertheilung einer Amnestie kröne. Aehnliche Bankette, welche für Paris, Lyon, Marseille in Aussicht genommen waren, sind verboten worden.

Versailles, 13. Juli. Die Nationalversammlung genehmigte den ersten Theil des in der letzten Mittwochssitzung von Gaslonde gemachten Vorschlags, betreffend einen Steuerzuschlag von 60 Cts. per Franc auf Patente, verwarf dagegen mit 336 gegen 309 Stimmen den zweiten Theil des Vorschlags, wonach 40 Cts. Steuerzuschlag auf Thüren und Fenster, 20 auf persönliche Mobiliarsteuer gelegt werden sollten.

Versailles, 15. Juli. Die National-Versammlung votirte fast ohne Debatte das neue Anleiheprojekt mit dem von der Kommission beantragten Zusatzartikel, wodurch die Bank von Frankreich ermächtigt wird, ihre Emission von Banknoten bis auf 3 Milliarden 200 Millionen zu erweitern. Der Finanz-Minister Goulard beantwortete eine Interpellation des Deputirten Germain dahin, daß die Regierung sich volle Freiheit der Aktion vorbehalte, die sofort liberirten Subscriptionen nicht zu reduciren. Fortsetzung der Steuerdebatten morgen.

Rom, 13. Juli. Die Munizipalrathswahlen finden hier erst am 4. August statt, damit bis dahin die Wahllisten vervollständigt werden können. — „Italia militare" meldet, die Regierung habe beschlossen, auch den italienischen Gesandtschaften in Wien, Paris, Madrid und Petersburg Militär-Attachees beizugeben, wie dies bereits in Berlin geschehen.

— „Voce della verita" meldet, der Papst habe heute die ehemaligen Beamten des päpstlichen Arbeitsministeriums in Audienz empfangen. In seiner Ansprache an dieselben dankte der Papst für die ihm dargebrachten Glückwünsche, gedachte auch der Ereignisse des Jahres 1848 und fügte hinzu: Wir können keine Hilfe von den Regierungen erwarten, sondern nur von Gott.

London, 13. Juli. Der Versailler Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Thiers hat das Ansinnen Bismarcks, bei der Papstwahl eventuell von dem Veto Gebrauch zu machen, entschieden abgelehnt, weil das Recht bereits verjährt sei. Der Korrespondent will einen von einem hohen Prälaten geschriebenen Privatbrief gesehen haben, demzufolge das Kollegium der Kardinäle entschlossen ist, wenn ein Versuch gemacht werden sollte, die Papstwahl zu beeinflussen, nach Malta überzusiedeln und dort die Wahl vorzunehmen. Demselben Briefe zufolge soll der Papst beabsichtigen, am Allerheiligenfeste, das ist am 1. November, mehrere Prälaten zur Kardinalwürde zu erheben; unter andern den Erzbischof Manning, den Erzbischof von Paris und den Primas der vereinigten Staaten, den Erzbischof von Baltimore.

Die Erzbischöfe Manning von Westminster und Spalding von Baltimore waren bekanntlich bei dem letzten Konzil eifrig für das Unfehlbarkeits-Dogma thätig.

— Zwischen Brasilien und der argentinischen Republik hat sich ein diplomatischer Streit entsponnen, bei dem es von beiden Seiten außerordentlich hitzig herzugehen scheint. Der glückliche Ausgang des Krieges gegen Paraguay — der übrigens volle 5 Jahre dauerte — hat die brasilianische Regierung offenbar mit einem außerordentlich lebhaften Selbstgefühl erfüllt. Gleich auf die erste argentinische Note, die freilich ungeschliffen genug abgefaßt sein mag, hat sie offen mit Krieg gedroht und heute wird gemeldet, daß bereits für Zufuhr von Kriegsmunition aus Europa gesorgt werde.

London, 14. Juli. Wie „Observer" meldet, wird die Vertagung des Parlaments wahrscheinlich am 6. August erfolgen. — Nachrichten aus Guatemala zufolge hat die dortige Regierung die Unterdrückung der Jesuiten und die Confiscirung ihres Eigenthums angeordnet. Auch im Staate Nicaragua ist die Ausweisung des Jesuitenordens beschlossen.

— Der internationale Congreß zur Reform des Gefängnißwesens hat seine Berathungen beendigt. — Aus Washington vom 14. d. wird gemeldet, daß der Schatzsekretär Boutwell beabsichtigt, keine neuen Anleihen auf europäischen Geldmärkten abzuschließen, bevor nicht die Verhältnisse sich günstiger gestaltet haben.

Lissabon, 14. Juli. Nach aus Brasilien hier eingetroffenen Nachrichten wird der argentinische Bevollmächtigte Metre von der Regierung nicht empfangen werden. Man sah in Rio der Zufuhr von Kriegsmunition aus Europa entgegen.

Belgard, 15. Juli. Die Vertreter der Stadt haben an fünfzig fremde Gemeinden, darunter diejenigen von Pest, Wien, Petersburg, Moskau, Kiew, Athen, Jassy und Bukarest Einladungen zur Theilnahme an den am 22. August d. J. — an diesem Tage wird Fürst Milan großjährig und übernimmt selbstständig die Regierung — hierselbst stattfindenden Feierlichkeit ergehen lassen.

Athen, 14. Juli. Die Regierung hat mit der für das Laurionbergwerk koncessionirten französischen Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die letztere gegen eine Entschädigung von 16 Millionen Drachmen die ihr verliehene Koncession aufgiebt und die von ihr in den Lauriongruben gegründeten Etablissements der Regierung eigenthümlich überläßt. Da indeß Kumunduros Schwierigkeiten macht, die Genehmigung dieses Vertrags in der Kammer mit seiner Partei zu unterstützen, so haben der Marineminister Avieronis und der Kultusminister Philonos um ihre Entlassung nachgesucht.

— Der Justizminister Papazogiropulos hat seine Demission vom Könige erbeten und erhalten. — Die Gesandten Frankreichs und Italiens haben bei der diesseitigen Regierung eine beschleunigte Abwickelung des Rückkaufs der Laurionbergwerke für die Summe von 16 Millionen Franks verlangt.

Provinzielles.

Stettin, 16. Juli. Die weitere Untersuchung wegen des Böcklerschen Kindesraubes wird jetzt von der Staats-Anwaltschaft geführt. Die erwachsenen Mitglieder der bisher in hiesigem Polizeigefängniß inhaftirt gewesenen Bande sind heute früh von dort aus unter Aufsicht des Herrn Gefängniß-Inspektors des Kreisgerichts, verschiedener Gefängnißwärter und zweier bewaffneter Soldaten nach dem Gerichtsgefängniß transportirt worden. — Im Uebrigen herrscht über den Verbleib des geraubten Kindes nach wie vor vollständige Dunkelheit.

— In derselben Angelegenheit erhalten wir folgende Zuschrift des Herrn Domänenpächter Böckler, die wir seinem Wunsche gemäß gerne mittheilen: In Sachen des Böcklerschen Kindesraubes sind durch die öffentlichen Blätter die verschiedensten Nachrichten verbreitet worden, die alle unwahr oder ungenau waren. Feststehend ist, daß das Kind bei einer herumstreifenden Bande auf Usedom bemerkt, dann von dieser einer andern Bande gegeben und zuletzt am 8. d. Mts. in Wartin bei Stettin gesehen ist. Dort hört die Spur auf und es werden deshalb alle Behörden und theilnehmende Private dringend gebeten, in ihrem dankenswerthen Eifer, den verzweifelten Eltern das Kind wieder zu schaffen, nicht nachzulassen.

— Ueber die bereits im Umlauf befindlichen „gefälschten Reichsgoldmünzen" wird aus Berlin Folgendes mitgetheilt: Dieselben sind am Klange sofort erkennbar, die Farbe ist etwas dunkler als bei den ächten. Das Gepräge auf Avers und Revers ist fehlerfrei und von den ächten in Nichts zu unterscheiden. Dagegen ist die Legende des Randes vollständig mißlungen. Die Lettern des Wortes UNS sind kaum kenntlich, das Wort GOTT zeigt statt des Anfangsbuchstaben einen liegenden Strich, der Mittelbuchstabe im Worte MIT ist der einzige ziemlich regulär geformte. Die gefälschten Münzen tragen das Bild des Kaisers und das Münzzeichen C.

— Laut Verfügung des Handelsministeriums kann bis auf Weiteres davon abgesehen werden, die Besitzer der bisher nicht registrirten Seeschiffe, welche eine Tragfähigkeit von weniger als 10 Normallast oder 20 Tonnen zu 1000 Kilogramm halten, dazu zu nöthigen, die Eintragung ihrer Fahrzeuge in die gerichtlichen Schiffsregister zu bewirken.

— Dem Seminar-Hülfslehrer Menard zu Dramburg ist die Lehrerstelle an der Seminar-Uebungsschule zu Mörs verliehen worden.

— Das Stettiner Postdampfschiff „Franklin", Kapt. F. Dreyer, von der Linie des Baltischen Lloyd, ist am 14. Juli c. mit Passagieren und Ladung von Newyork nach Stettin in See gegangen.

— In der Woche vom Sonnabend, den 29. bis Freitag, den 5. Juli incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 22 männliche und 21 weibliche, Summa 43. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 7, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 5, Durchfall und Brechdurchfall 8, Bräune und Diptheritis 0, Scharlach 0, Keuchhusten 0, Pocken 3, Unterleibstyphus 1, Lungen-Typhus 0, Wochenbettfieber 0, Ruhr 1, katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 1, Krebskrankheiten 2, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 0, Entzündung des Unterleibs 4, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 3, Altersschwäche 2, Selbstmord 0, Unglücksfälle 1, Magen-Entzündung 0, Blutfleckenkrankheit 0, Leberleidenheit 1, Brustkrankheit 0, andere Krankheiten 3.

Stargard, 15. Juli. Der hiesige Scharfrichtereibesitzer Kiesow hat bei einem auf seinem Grundstück vorgenommenen Bau einen Münzfund gemacht. Die Münzen in Thalerform sind aus dem 17. Jahrhundert.

Wollin, 15. Juli. Am 9. d. Mts. ertrank beim Baden in Misdroy ein ältlicher Herr, Baron v. Bach. Derselbe hatte sich, wie schon oft, auf die hauptsächlich für Nichtschwimmer gezogene Grenzlinie gesetzt und war dabei rücklings übergeschlagen, in Folge dessen sein Ertrinken erfolgte.

Demmin, 12. Juli. Gestern ist hier telegraphisch die Nachricht eingegangen, daß in der obschwebenden Frage über die zukünftige Lage des Bahnhofes zur Berliner Nord-Eisenbahn nunmehr die Entscheidung, den Wünschen der Stadt gemäß, dahin ausgefallen ist, den Bahnhof in der Nähe der Stadt anzulegen und ist, wie das „Wochenbl." berichtet, der erforderliche Grund und Boden in dem Mühlenbruch-Acker zur Anlage des Bahnhofes innerhalb 350 Ruthen Entfernung vom Rathhause von dem hiesigen Rentier Kirchner im Auftrage der Bahn-Direktion zum Durchschnittspreise von 205 Thlrn. pro Morgen angekauft worden.

□ **Stralsund**, 16. Juli. Vor einigen Tagen brachte die „Pommersche Zeitung" einen Artikel, wonach ein Newyorker Arzt die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Thatsache lenkt, daß es kein wirksameres Mittel zur Verbreitung ansteckender Krankheiten gäbe, als das Cirkuliren des vielen schmutzigen, ekelhaft riechenden Papiergeldes. In welcher unverantwortlichen Weise gegen die Gesundheit seiner Mitmenschen gesündigt wird, beweist wieder ein kürzlich hier vorgekommener Fall. Unlängst starb hier eine sehr reiche Frau am Krebs, und zwar an einem sehr bösartigen Brustkrebs, woran sie mehrere Jahre gelitten. Der Erbe des bedeutenden Vermögens, welchem die Krankheit seiner eigenen Tante nicht unbekannt sein konnte, da sie auch bei Fremden hier kein Geheimniß war, hat nicht allein die Betten, worin die Kranke gelegen und gestorben, sondern auch die Kissen rc., worauf die Leiche gelegen, an hiesige Trödler verkauft, ohne daß sie vorher geräuchert worden wären, was selbst bei der Bösartigkeit der Krankheit nur wenig genützt haben würde. Es ist doch nicht daran zu zweifeln, daß Leute, welche ahnungslos derartige Gegenstände sich gelegentlich ankaufen, sich in die gefährlichste Lage setzen; denn ich weiß ganz bestimmt, daß eine mir bekannte Frau, welche einen Pelzkragen von einer Person, die am Halskrebs gestorben, auf der demnächst stattgefundenen Auktion erstanden, nicht allzu lange darauf an derselben entsetzlichen Krankheit starb, obgleich sie die Vorsicht gebraucht, besagten Kragen vor dem Gebrauch neu füttern zu lassen. Da selbst arme Leute hier so gewissenhaft zu sein pflegen, die mit Ansteckungsstoff geschwängerten Gegenstände ihrer an einer ähnlichen Kranheit gestorbenen Verwandten auf Anordnung des Arztes zu verbrennen, so hätte doch in diesem Fall nach meiner Ansicht der betreffende Arzt ein Gleiches veranlassen sollen. Es sind aber, wie erwähnt, nicht allein die Betten, sondern sämmtliche von der Kranken getragene Kleidungsstücke verkauft worden.

Colberg, 15. Juli. Verschiedene Zeitungen bringen im Zusammenhange mit dem Besuch anderer Ostseebäder die ganz irrthümliche Nachricht, daß auch das Sool- und Seebad Colberg mit Badegästen überfüllt sei. — Dies ist indessen in diesem Sinne nicht der Fall, denn trotz der anwesenden 2000 Badegäste, die sich täglich im Durchschnitte um 150 vermehren, sind noch immer Badewohnungen in genügender Zahl vorhanden. — Vor einigen Tagen ist in dem Dorfe Zwielipp der Bauer Treder auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe wollte eines seiner Pferde, das sich beim Heueinfahren in die Scheune sehr unruhig zeigte, führen und trat deshalb vor das Gespann hin. Der auf dem Wagen befindliche Knecht ließ aus Unvorsichtigkeit die Leine fallen und der in Bewegung befindliche Wagen ging über den zur Erde gestürzten Treder so unglücklich hin, daß die Räder desselben dessen Brust trafen und er nach einer Stunde eine Leiche war.

Vermischtes.

— (Ein probates Mittel, um Kirchen zu bauen.) Ein buddheistischer Priester sammelte in China Geld zum Bau einer neuen Pagode. Aber die Kollekte fiel mager aus. An der erforderlichen Summe fehlten noch 7000 Taels. Die Chinesen beten zwar gern, aber trennen sich ungern von ihren Moneten. Unser Priester greift also zu einem drastischen Mittel. Er macht bekannt, er würde sich sieben Tage lang in einen Sarg legen und die ganze Zeit ohne Speise und Trank darin zubringen. Der Sarg sollte ausgestellt werden und für ein Entree zu sehen sein. Gesagt, gethan. Vor Zeugen legt sich der Hochehrwürden in den Sarg, der nur mit einigen Luftlöchern versehen war. Der Sarg wird geschlossen und zugenagelt und unser Priester hält unter einem täglichen ungeheuren Andrang von zahlenden Neugierigen seine sieben Tage strengen Sargarrest richtig aus. Dann holt man ihn, freilich etwas angegriffen, wieder hervor, zerschlägt den Sarg in tausend Stücke, die als Reliquien verkauft werden, und hat noch einen hübschen Geldüberschuß erzielt. Die Pagode kann also monumental werden. Nun sage noch Einer, daß es nicht Leute giebt, welche für Kirchenbauten Alles Mögliche thun! Freilich in China. In Europa dürften sie schwerlich Nachahmer finden.

Mailand, 7. Juli. Im letzten Januar wurde Mailand und ganz Italien mit Entsetzen über eine verbrecherische That erfüllt, welche ein abgedankter Offizier Namens Agnoletti verübt hatte. Derselbe war aus Ferrara gebürtig und war noch sehr un[illegible] ordentlichen Studien in die Armee des Herzogs von Modena eingetreten. Nachdem er sein Vermögen von 350,000 Francs durch unsinnigen Luxus und Kunstsimpelei durchgebracht und von der Expedition nach Mentana zurückgekehrt war, gelang es ihm, die Hand eines reichen Mädchens aus Mailand, Teresa de C[illegible]pilari d'Arzago zu erringen. Drei Jahre vergingen dem Paare äußerlich ganz glücklich, doch genügten [illegible] dem Verschwender, das Vermögen seiner Frau durchzubringen, worauf er nach Neapel ging und Mitarbeiter eines klerikalen Blattes wurde. Die Frau, welche zwei Kinder geboren hatte, deren eines rasch gestorben war, strengte einen Scheidungsprozeß an, ließ sich aber eine Zeit lang von dem Unwürdigen bewegen, von demselben abzustehen. Als Agnoletti aber sein Betragen nicht änderte, erhob sie von Neuem Klage und wurde gerichtlich geschieden. Agnoletti, dem seine Frau eine kleine Pension ausgesetzt hatte, versprach Mailand zu verlassen, drückte aber den Wunsch aus, vorher sein Kind, einen lieblichen Knaben von drei Jahren, zu sehen. Die arglose Mutter schickte ihn dem Unglücklichen zum Hotel und dieser trug ihn zum großen Kanal (Naviglio), in welchen er hineinsprang, wie er behauptete, um sich und den Knaben zu tödten. Er selbst kam indeß wieder heraus, ließ sich in einem nahen Hotel gut pflegen und flüchtete über Genua nach Ventimiglia, um nach Versailles zu entkommen, änderte aber den Plan, als er vernahm, daß er mit einem Freunde nach Amerika reisen könne, und kehrte nach Genua zurück, wo er der Gerechtigkeit in die Hände fiel. Die Leiche des Knaben war mittlerweile aufgefunden worden und ganz Italien verwünschte den elenden Mörder. Derselbe gestand seine Unthat ein und berief sich auf seine verzweiflungsvolle Gemüthsverfassung, die ihn zum Selbstmorde getrieben. Die Vertheidiger suchten die That als eine Eingebung des Wahnsinnes darzustellen, was um so weniger verschlagen konnte, als der Angeklagte beständig große Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit zeigte. Agnoletti wurde des Mordes für schuldig erklärt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 15. Juli. Die durch eine Bekanntmachung des französischen Konsuls in Basel verbreitete Nachricht, daß im Kanton Luzern die Rinderpest ausgebrochen sei, ist unbegründet.

Genf, 15. Juli. Die Sitzungen des Schiedsgerichts für die Alabamafrage sind heute wieder eröffnet worden. Das Schiedsgericht wird wahrscheinlich täglich eine Sitzung halten und sich vorläufig mit den Hauptbestimmungen des Washingtoner Vertrags beschäftigen.

Börsenberichte.

Stettin, 16. Juli. Wetter veränderlich. Wind [illegible] Barometer 27" 11'''. Temperatur Mittags + 17° [illegible]

An der Börse.

Weizen etwas fester, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—75 Rℓ, besserer und feiner 76—82 Rℓ, [illegible] Juli 81 Rℓ bez, per Juli-August 80, 79½, ¾ bez., per August-September 79 Rℓ bez., per September-Oktober 76 Rℓ bez., per Frühjahr 73 Rℓ bez. u. Br.

Roggen fest und höher, per 2000 Pfd. loco inländischer geringer 46—48½ Rℓ, besserer 49—52¾ Rℓ, russischer 47—49½ Rℓ, per Juli u. Juli-August [illegible] bez., (gestern Nachmittag 50—50¼ Rℓ bez.) per August-September 51¼ Rℓ bez., per September-Oktober 5[illegible] 52¼, 52 Rℓ bez., per Oktober-November do., per Frühjahr 50½, 51⅛, 51 Rℓ bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer fest, per 2000 Pfund loco nach Qualität [illegible] bis 46 Rℓ, per Juli 47 Rℓ bez., per Juli-August [illegible] August-September 46½ Rℓ bez., per Septbr.-Oktober [illegible] Frühjahr 44 Rℓ bez.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl fest und höher, per 200 Pfund loco 24⅓ [illegible] Br., per Juli 24 Rℓ Br., Juli-August do., September-Oktober 24⅙ Rℓ bez., Oktober-November 24$\frac{1}{12}$ Rℓ [illegible] November-Dezember 23$\frac{11}{12}$ bis 24 Rℓ bez., April-[illegible] 24 Rℓ bez., u. Gd.

Spiritus fest u. höher, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23¾ Rℓ bez., per Juli 24 [illegible] bez., Juli-August 23$\frac{11}{12}$, 24 Rℓ bez., August-September 23½, $\frac{7}{12}$ Rℓ bez., September-Oktober 20$\frac{7}{12}$, ⅝ [illegible] bez., Br. u. Gd., Oktober-November 18$\frac{7}{12}$, ⅝ Rℓ [illegible] Br. u. Gd., Frühjahr 18$\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$, ½ Rℓ bez. u. [illegible]

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco ger. 103⅓ [illegible] 106, feiner 108 Rℓ, September-Oktober 109¾, bis 110 Rℓ bez.

Angemeldet: 5000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 81 Rℓ, Roggen 50¾ Rℓ, Spiritus 24 Rℓ.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

Er sah durch das niedrige, halb erblindete Fenster, dessen kleine Scheiben mit Blei eingefaßt waren, und erblickte in der Stube Hanne und deren Tochter. Durch den Schatten, den er hierbei verursachte, wurde Hanne auf ihn aufmerksam. Sie trat vor die Thür und sah ihn zweifelnd an. Aber auch nur einen Augenblick. Im nächsten Augenblick flog sie auf ihn zu und umarmte ihn unter Thränen.

„Du hast doch ein besseres Auge, als Frau Veit und Elfriede, die mich kaum wiedererkannt hätten," begann er, Hanne's Hand in die seine nehmend.

„O, warum sollte ich Dich nicht wiedererkennen!" rief sie. „Das Mutterauge läßt sich nicht täuschen — ich bleibe ja immer Deine Mutter, wenn Du auch unter bessern Leuten verkehrst. Nicht wahr, William?"

„Ich vermag mir es wenigstens nicht zu denken, daß ich zu meiner leiblichen Mutter größere Zuneigung haben könnte, als zur Dir," entgegnete er.

„Und hätte ich einen Sohn, er wäre mir nicht lieber als Du!"

Jetzt trat Martha aus der Thüre, und eilte auf den Zuruf der Mutter, daß William wiedergekommen sei, mit einem lauten Freudenruf auf ihn zu. William umarmte sie und betrachtete sie mit innigem Wohlgefallen; denn das schon als Kind so liebliche Mädchen hatte sich in den Jahren seiner Abwesenheit unter den dürftigsten Umständen zu einer Jungfrau von seltener Schönheit entwickelt. Sie ging, wie viele Bewohner auf dem Darß, ohne Schuhe, und zeigte dabei einen wohlgeformten Fuß, um den sie manche vornehme Dame beneidet haben würde. Schlank wie eine Tanne aufgewachsen, ruhte ihr schöner Hals auf kräftigen Schultern und einer gewölbten Brust. Das regelmäßige Oval ihres brünetten Gesichts war von blauschwarzen, in dicke Flechten zusammengebundenem Haar umrahmt. Vor allem hatte der unschuldsvolle Aufblick ihres braunen, glänzendes Gazellenauges etwas ungemein Anziehendes.

Nicht ohne Schmerz gewahrte William, daß die Bekleidung Martha's und ihrer Mutter sehr dürftig war. Hanne, deren aufmerksam auf ihm ruhendes Auge seinen Blicken gefolgt war, errieth seine Gedanken. Während sie ihn zum Eintreten in die Hütte nöthigte und ihm den einzigen darin enthaltenen guten Stuhl hinschob, setzte sie sich mit Martha auf eine niedrige Bank zu seinen Füßen. „Du scheinst Dich über unsere Armuth zu wundern, lieber William," begann sie darauf. „Martha und ich haben sie nicht verschuldet."

„Ich kann mir es denken, wer Schuld daran ist," versetzte William finster. „Haas zeigte schon früher eine große Neigung, seinen Lebenswandel fortzusetzen."

„Es ist viel schlimmer mit ihm geworden, viel schlimmer! Seitdem sie ihn einmal im Walde ertappt und ins Gefängniß gebracht haben, begann er noch stärker zu trinken. Dabei ist er jetzt so mißtrauisch und reizbar geworden, daß wir gar nicht wissen, wie wir mit ihm umgehen sollen."

„Ich bedaure euch Beide um so mehr, weil ich dafür gar keine Hülfe weiß. Aber das könnte ich nie mit ansehen, daß ihr darben müßtet. Du weißt ja, liebe Mutter, wie viel ich Dir schulde. Ich kann Dir zwar alle Liebe und Güte, die Du mir erwiesen, nicht ersetzen. Aber das mußt Du mir gestatten, daß ich wenigstens mein Theil dazu beitrage, um Euch vor dem Nothleiden zu bewahren." Nach diesen Worten zog er eine schwere Börse hervor und wollte sie Hanne geben.

„Was willst Du, William?" fragte sie mit einer abwehrenden Bewegung.

„Nimm es nur. Es ist mein auf der Reise Erspartes. Ich gebrauche es hier wirklich nicht, und es ist mir auch zum Ueberfluß, weil Herr Veit mit großer Freigebigkeit für alle meine Bedürfnisse sorgt."

„Wie könnten wir eine solche Summe von Dir nehmen? Es wäre ja ein großes Unrecht, welches wir an Dir begingen," bemerkte Hanne indem sie aufstand.

„Und warum wäre es ein Unrecht? Bin ich Euch denn fremd geworden?" fragte er.

„O, William, Du weißt es recht gut, daß wir an keinem Menschen so hängen, wie an Dir! Sieh, Du hast selbst kein Vermögen, und wirst das Geld einmal später zu Deinem Fortkommen gebrauchen können. Wir würden uns daher immer Vorwürfe machen müssen, wenn wir Dir dasjenige entzogen hätten, was Dir einmal von großem Nutzen sein kann," erwiderte Hanne mit Entschiedenheit.

„Ich sehe es leider ein daß ihr es darauf abgesehen habt, mich zu Eurem fortwährenden Schuldner zu machen. Schon die erste Freude, die ich mir bei Euch bereiten wollte, habt Ihr mir dadurch getrübt," sagte er gekränkt, indem er die Börse einsteckte.

„William, sei nicht so empfindlich," bat Martha, ihn mit ihren klaren Augen warm anblickend. „Du würdest es an unserer Stelle ja ebenso machen. Auch geht es uns nicht so schlecht, wie Du glaubst, denn Herr Veit sorgt im Geheimen für uns. Wir können es nur nicht mit ansehen, daß die Gläubiger den Vater plagen und daher geht gewöhnlich das Geld, was wir von Herrn Veit erhalten, in die Hände anderer Leute."

Man hörte jetzt ein Geräusch vor der Thür und unsichere Tritte, bei deren Tone sich auf Martha's und Hanne's Antlitz ängstliche Erwartung ausdrückte. Gleich darauf wurde die Thür heftig aufgerissen, und mit schweren Schritten trat Haas in das Zimmer. Sein Anblick hatte für William etwas Peinliches; denn die äußersten Kennzeichen der Trunksucht waren während der Zeit, daß er ihn nicht gesehen, viel erkennbarer hervorgetreten.

Haas hatte wieder getrunken. Er war jedoch noch bei Besinnung. Anfangs fuhr er bei dem Anblick eines fremden Mannes zusammen und trat scheu einen Schritt zur Seite; denn sein erster Gedanke war, daß man wieder seiner Wilddieberei auf die Spur gekommen. Erst nachdem er sich aus den Mienen Williams überzeugt, daß er nichts von ihm zu besorgen habe, trat er, ihn von oben bis unten betrachtend, etwas näher.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 16. Juli

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	3/5	4	46 1/5 bz
Altona-Kiel	7	4	122 bzB.
Bergisch-Märkische	—	4	137 bz.
do. neue	—	5	— —
Berlin-Anhalt	18 1/2	4	215 G.
Berlin-Görlitz	0	4	81 1/2 bz G.
do. Stamm-Pr.	5	5	101 5/8 bz.G.
Berlin-Hamburg	10 3/4	4	199 1/2 bz.B.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	14	4	162 7/8 bz.G
Berlin-Stettin	9 5/8	4	181 bz.B.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8 1/2	4	137 bz.
do. neue	—	5	20 bz
Cöln-Minden	2 3/10	4	174 bz.
do. La. B.	5	5	116 bz.B.
Crefeld Kreis Kempen	—	5	93 3/4 G.
do. St.-Pr.	—	6	— —
Halle-Sorau-Guben	—	4	65 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	87 7/8 bz.G.
Hannover-Altenbeck	—	5	74 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	92 bz.
Märkisch-Posen	—	4	58 1/4 bz.G.
do. Stamm-Pr.	—	5	82 7/8 bz.G.
Magdeburg-Halberstadt	10 1/2	4	156 bz.
do. neue	—	4	— —
do. La. B. (St.-Pr.)	3 1/2	3 1/2	93 3/8 bz.G.
Magdeburg-Leipzig	14 1/2	4	261 bz.
do. La. B.	—	4	105 bz.
Münster-Hamm	4	4	96 3/8 B.
Niederschles.-Märk.	4	4	85 1/8 G.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	118 1/4 G.
Nordhausen-Erfurt	4	4	79 B.
do. Stamm-Pr.	5	5	68 7/8 bz.G.
Oberschles. La. A. u. C.	13 1/2	3 1/2	214 7/8 bz
do. La. B.	13 1/2	3 1/2	191 1/2 bz.
Ostpr. Südbahn	0	4	46 1/2 bz.G.
do. Stamm-Pr.	—	5	70 1/4 [illegible]
Rechte Oderuferbahn	5	5	125 bz
do. Stamm-Pr.	5	5	119 7/8 bz
Rheinische	7 4/5	4	165 7/8 bz.
do. Stamm-Pr.	7 3/5	4	— —
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	95 B.
Rhein-Nahe	0	4	43 7/8 bz.
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	100 1/4 bzG.
Thüringer	8 3/5	4	161 bz
do. junge	5	5	— —
do. La. B. gar.	—	4	96 5/8 bz
do. La C. gar.	—	4 1/2	99 3/4 bz
Amsterdam-Rotterd.	7 1/6	4	107 3/4 bz.
Böhmische Westb.	7 3/4	5	115 5/8 bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	110 1/4 bz.
Löbau-Zittau	—	3 3/5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	201 bz
Mainz-Ludwigsh.	9 1/2	4	179 1/4 bz.
Oberhss. v. St. gar.	8 1/2	3 1/2	83 1/8 G
Reichenb.-Pardub.	4 1/2	4 1/2	81 3/4 bz.
Oesterr.-Franz St.	12	5	213 bz.
do. Nordwestb.	—	5	150 1/2 bz.
Russische Staatsb.	5	5	95 5/8 bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	122 1/2 bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	48 5/6 bz.
Warschau-Bromb.	—	4	— —
Lodzer v. St. gar.	—	5	— —
Warschau-Terespol	5	5	— —
do. Wien	3 7/12	5	86 1/2 bz
Ungar.-Galiz.	—	5	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	91 1/2 G.
do. 2. "	4	91 G.
do. 3. "	4 1/2	— —
Aachen-Mastrichter	4 1/2	93 5/8 bz
do. 2. Em.	5	99 1/8 bz
do. 3. "	5	93 1/4 bz
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4 1/2	— —
do. 2. "	4 1/2	99 bz
do. 3. v. St. gar.	3 1/2	85 bz B.
do. do. La. B.	3 1/2	84 1/2 bz
do. 4. Ser.	4 1/2	98 1/2 bz.
do. 5. "	4 1/2	98 1/2 bz.
do. 6. "	4 1/2	98 1/2 bz.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	— —
do. do. 2. Ser.	4 1/2	— —
do. Dortm.-Soes.	4	— —
do. do. 2. Ser.	4 1/2	— —
do. Nord. Fr.-W.	5	102 3/4 bz.G
Berlin-Anhalter	4	95 1/2 B.
do.	4 1/2	100 1/4 bzG.
do. La. B.	4 1/2	100 1/2 bzB.
Berlin-Görlitzer	5	101 3/4 bz
Berlin-Hamburger	4	92 bz
do. 2. Em.	4	92 1/2 bz
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La.A.B.	4	— —
do. " C.	4	92 1/4 bz
do. " D.	5	98 3/4 bz.G.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4 1/2	— —
do. 2. "	4	91 bz B.
do. 3. Ser.	4	91 bz B.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4 1/2	101 1/2 bz.
do. 6. " do.	4	91 G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4 1/2	98 1/2 G.
do. La. G.	4 1/2	98 1/2 bz.
Cöln-Crefelder	4 1/2	— —
Cöln-Minden 1. Em.	4 1/2	98 1/2 G.
do. 2. "	5	103 1/4 G.
do. do.	4	92 G.
do. 3. Em.	4	91 1/4 B.
do. do.	4 1/2	99 bz.B.
do. 4. Em.	4	91 1/2 bz.B.
do. 5. "	4	91 1/2 bz.B.
Magdeb.-Halberstadt	4 1/2	99 1/4 G.
do. von 1865	4 1/2	99 1/4 G.
do. von 1870	5	101 1/2 bz.G.
do. Wittenb.	3	71 G.
do. Leipzig 3. Em.	4 1/2	— —
do. Wittenb.	4 1/2	98 1/4 G.
Niederschles.-Märk. 1.	4	92 3/4 G.
do. 62 1/2 schill. 2.	4	93 1/4 G.
do. Obl. 1. 2.	4	93 1/2 G.
do. 3.	4	91 1/2 G.
do. 4.	4 1/2	100 B.
Niederschl. Zweigbahn	5	101 7/8 B.
do. La. D.	5	101 7/8 B.
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3 1/2	— —
do. C.	4	93 G.
do. D.	4	93 B.
do. E.	3 1/2	84 1/4 B
do. F.	4 1/2	100 bz
do. G.	4 1/2	99 1/4 G.
do. H.	4 1/2	99 bz.
do. 1869er	5	101 7/8 bzG.
do. (Cosel-Odb.)	5	102 1/2 bzG.
do. (Brieg-Neisse)	4 1/2	— —
Ostpreussische Südbahn	5	101 3/8 G.
Rheinische	4	91 G.
do. v. St. gar.	3 1/2	84 3/4 G.
do. 3. Em. 58/60	4 1/2	93 1/2 B.
do. do. 62/64	4 1/2	98 1/2 B.
do. do. 1865	4 1/2	98 1/2 B.
do. v. St. gar.	4 1/2	— —
Rhein-Nahebahn	4 1/2	100 7/8 bz
do. 2.	4 1/2	100 7/8 bz
Ruhrort-Crof. K. G.	4 1/2	— —
do. 2.	4	— —
do. 3.	4 1/2	— —
Schleswig-Holstein	4 1/2	97 1/2 G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2.	4 1/2	99 1/2 B.
do. 3.	4 1/2	99 1/2 B.
Thüringer 1.	4	91 G.
do. 2.	4 1/2	— —
do. 3.	4	91 G.
do. 4.	4 1/2	99 1/2 G.
Wilh. (Cosel-Odb.)	4	96 1/2 bz
do. 3.	4 1/2	98 7/8 G.
do. 4.	4 1/2	98 7/8 G.
Boxtel-Wesel	4 1/2	— —
Holl. Staatsbah	5	106 3/4 bz.
Oesterr. Nordwestbahn	5	91 1/2 bz
Ung. Ostbahn	5	77 3/4 bz.G.
do. Nordostbahn	5	80 B.
Dux-Bodenbach	5	91 1/8 B.
Fünfkirc-Barce	5	83 3/4 bz.G.
Galiz. H. Ludwb.	5	93 3/4 G.
Kaschau-Oderberg	5	83 7/8 B.
Lemberg-Czernowitz	5	70 1/4 B.
do. 2.	5	81 1/4 bz.G.
do. 3.	5	73 7/8 bz.
Mainz-Ludwigsh.	5	102 3/8 G.
Oesterr.-Französisch	3	294 3/4 B.
do. neue	3	288 bz.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	86 1/2 bz.
Südöstl. Staatsbahn	3	256 bz B.
do. Bons 1870/74	6	99 7/8 bz.
do. do. v. 1875	6	100 1/2 bz.G.
do. do. v. 1876	6	100 1/2 B.
do. do. v. 1877/78	6	101 B.
do. do. in Slb.	5	85 1/4 B.
Alab. u. Chatt. gar.	8	69 3/8 bz.
California Pacific	7	87 1/4 bz.
Chic. S.-West. gar.	7	92 bz.
Brunsw. u. Alb. F.	6	53 bz.
Cansas Pacific	7	87 bz.
Rockf. Rock-Island	5	44 7/8 bz.G.
South.-Missouri	5	74 bz.
Charkow-Asow	5	94 1/2 G.
do. in Pfd. St. g. 24	5	91 bz.
Charkow-Krementsch.	5	93 5/8 bz.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—
Jelez-Orel	5	94 1/8 G.
Jelez-Woronesch	5	91 5/8 B.
Koslow-Woronesch	5	95 B.
Kursk-Charkow	5	94 bz.
Kursk-Kiew	5	94 3/4 bz.
Mosco-Rjäsan	5	98 B.
Moskau-Smolensk	5	94 1/2 bz.B.
Poti-Tiflis	7	90 G.
Rjäsan-Kotzlow	6	95 3/4 G.
Schuja-Ivanovo	5	93 7/8 G
Warschau-Terespol	5	92 3/8 B.
do. kleine	5	92 3/4 G
Warschau-Wiener	5	96 1/8 bz G.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4 1/2	102 3/4 bz
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
do. consolid.	4 1/2	103 1/2 bz.
do. v. 1854 55 57 59	4 1/2	— —
do. v. 1864 67	4 1/2	— —
do. v. 1868 La. B.	4 1/2	— —
do. v. 1867 La. C.	4 1/2	— —
do. v. 1856	4 1/2	— —
do. v. 1850 52	4	— —
do. v. 1853	4	— —
do. v. 1862	4	— —
Staats-Anleihe von 1868	4	— —
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	91 5/8 bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3 1/2	121 1/2 bz
Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	—	71 B.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3 1/2	— —
Oder-Deichbau-Obl.	4 1/2	99 1/2 B
Berliner Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4 1/2	101 3/8 bz
do. do.	3 1/2	84 bz
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	99 bz
Kur- und Neum.	3 1/2	85 3/4 bz
do.	4	92 3/8 bz
Ostpreussische	3 1/2	85 G.
do.	4	94 5/8 G
do.	4 1/2	100 5/8 bz.G.
do.	5	100 1/4 G.
Pommersche	3 1/2	83 bz
do.	4	92 1/2 bz.
do.	4 1/2	101 1/2 bz
Posensche neue	4	94 1/2 bz.
Sächsische	4	93 1/2 B.
Schlesische	3 1/2	85 5/8 B.
do. La. A.	4	97 5/8 G.
do. neue	4	— —
Westpr. rittersch.	3 1/2	82 1/2 bz.
do. do.	4	92 1/2 bz.
do. do.	4 1/2	99 7/8 bz.
do. 2. Serie	5	100 1/8 bz.G.
do. neue	4	92 1/2 bz
do. do.	4 1/2	103 3/8 bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	96 5/8 bz
Pommersche	4	96 1/2 bz
Posensche	4	95 1/2 bz.
Preussische	4	95 3/4 bz G.
Rhein. u. Westf.	4	98 bz
Sächsische	4	96 1/2 B.
Schlesische	4	96 1/2 bz
Danziger Stadt-Anl.	5	— —

Deutsche Fonds.

Bundes-Anleihe 1870	5	100 1/2 bz.
Badische Anl. 1866	4 1/2	— —
Bad. Prämien-Anl.	4	111 1/4 B.
" 35-fl.-Loose	—	33 1/2 B.
" Eisenbahn-Anl.	5	103 1/2 B
Bair. Staats-Anl. 1859	4 1/2	— —
" Prämien-Anl.	4	113 1/2 B
Braunschw. Anl. 1866	5	— —
" 20-Schill.-Loose	—	21 5/8 bz
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	105 1/2 bz
Gothaer Präm.-Pf.	5	105 —
" Staats-Anleihe	5	— —
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47 3/4 B.
" Staats-Anl. v. 1870	5	106 1/2 G.
Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	51 1/2 B
Mansh. St.-Anl.	4 1/2	— —
Mecklenburger	3 1/2	83 1/4 bz.
Meining. Loose	—	4 G.
Sächsische Anleihe	5	105 5/8 B.

Fremde Fonds.

Schwedische Loose	—	— —
Finländ. Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	98 3/4 bz.
do. 1885	6	98 bz
Oesterr. Papier-Rente	4 1/2	57 3/8 bz.
do. Silber-Rente	4 1/2	65 1/8 bz.
do. 1854er Loose	4	87 1/4 B.
do. Credit-Loose	—	114 bz.G.
do. 1860er Loose	5	93 1/2 bz.
do. 1864er Loose	—	89 3/8 bz.B.
Italienische Anleihe	5	66 1/2 G.
Cal. Tab.-Oblig.	6	94 1/2 B.
do. Actien	6	532 bz.B.
Neapol. Pr.	4 2/5	— —
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	— —
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	75 G
do. do. neue	4	75 1/8 bz.
do. do. Liquid.	4	63 3/8 bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	93 5/8 bz.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102 5/8 bz.
Rumänier	8	96 7/8 bz.
Rum. Eisenb.-O.	7 1/2	46 1/4 bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91 1/8 bz.
do. do. von 1870	5	91 1/8 G.
do. do. von 1863	5	91 3/4 bz.
do. do. Stck. 1862	5	— —
do. Holl. do.	5	— —
do. Engl. Anleihe	3	61 1/8 B.
do. Präm.-Anl. 1864	5	131 1/2 bz.
do. do. 1866	5	129 3/8 bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	76 1/8 G.
do. 6. do.	5	89 3/8 bz.B.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	— —
do. 9. Anl. Holl. St.	5	— —
do. Bodencredit	5	92 7/8 bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75 3/4 bz.
do. junge	4	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76 3/8 bz.
do. kleine	4	76 3/8 bz.
Türk. Anl. 1865	5	51 5/8 bz.
do. do. neue	6	61 5/8 bz.B.
do. Eisenbahn-Loose	—	167 1/2 bz.

Wechselcours.

Amsterdam kurz	3	140 7/8 bz
do. 2 Monat	3	139 5/8 bz
Hamburg kurz	3 1/2	149 7/8 bz.
do. 2 Monat	3 1/2	148 3/4 bz.
London 3 Monat	3 1/2	6 22 bz
Paris 10 Tage	3 1/2	80 1/2 bz
do. 2 Monat	3 1/2	— —
Wien Oest. W. 8 Tage	6	90 3/4 B
do. do. 2 Monat	6	89 7/8 bz
Augsburg 2 Monat	5	56 22 G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3 1/2	56 22 G.
Leipzig 8 Tage	6	— —
do. 2 Monat	6	— —
Petersburg 3 Wochen	6	91 3/8 bz
do. 3 Monat	6	90 1/3 bz
Warschau 8 Tage	7	82 1/8 bz.
Bremen 8 Tage	4 1/2	110 bz.
do. 3 Monat	4 1/2	109 1/2 G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende	1870	Zf.	
Badische Bank	—	4	115 bzG.
Berl. Cassen-V.	11 1/2	4	240 G.
do. Hand-G.	10	4	155 1/2 bz.G.
do. Aquarium	12	4	112 bzG.
do. Passage	—	6	137 bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	112 bz.G.
Immobilien-Ges.	—	4	102 1/4 B.
Allg. Omnibus	2 1/2	5	154 1/8 bz
Pferdebahn	—	5	275 G.
Bochum. Gussstahl	—	4	201 G.
Brauerei Tivoli	12 1/2	4	130 bz
do. Union	—	5	118 1/2 bz
Braunschweig	7 1/2	4	125 bz
Bremer	6	4	117 bzB.
Coburg. Credit	7 1/2	4	110 bz. G.
Chem. Masch. F. H.	—	5	108 bz. B.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116 bz.
Danz. Privatbank	6 1/2	4	118 bz.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	102 1/4 G.
Darmstädter	10	4	192 1/2 bz.
Darmstaedter Zettel	[illegible]	4	114 5/8 bz
Dessau Credit	—	0	123 1/8 G.
Dessauer Gas	—	5	189 G
do. Landes	[illegible]	4	138 1/2 bz.
Deutsche Bank	—	4	114 7/8 bz.
Disconto-Comm.	8 1/2	4	244 1/4 bz. G.
Eisenbahnbedarf	18	5	174 bz.
Friedrichsh. A.-B.	—	[illegible]	— —
Genter Credit	0	0	— —
Gen. Sörgel-Parr.	7 1/2	4	— —
Gewerb. Schuster	7	4	133 1/2 bzG.
Görlitzer Eis. Bed.	9 1/3	5	94 1/2 bz.
Goraer	6 2/3	4	148 1/4 bz
Gothaer Zettel	7 2/3	4	122 1/4 bz.
Hannoversche	6 2/3	5	104 1/2 bz.
Henrichshütte	—	5	109 B.
Hörder Hütten	—	5	123 bz.G.
Hypoth. (Hübner)	10	4	113 bz.G.
do. Certificate	—	4 1/2	— —
do. Erste Preuss.	5 1/2	4	101 G
do. Pfdb. unkündb.	—	4 1/2	100 G.
do. Pommersche	—	5	— —
do. Stettiner	—	5	100 1/4 bzG.
Königsb. Privatbank	5 1/3	4	109 1/2 G.
Leipziger Credit	8 2/3	4	174 1/2 G.
Luxemb. do.	12	4	143 1/2 B
Lübeck. Commerz.	7	4	115 1/2 G
Magdeburg. Feuer	33 1/3	4	100 G.
do. Privat	5 1/2	4	109 G.
do. Bankver.	—	4	130 G.
Meininger Credit	10	4	173 1/2 bz
Minerva Bergb.-A.	—	4	68 B.
Moldauer Bank	4	5	— bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	4	111 bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120 bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	62 2/3	5	106 1/2 bz.G.
Norddeutsche Bank	9 7/8	5	176 G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	86 1/4 bz
Oesterr. Credit	16 1/2	5	207 1/2 bz.
Phönix, Bergw.	—	5	208 bz.
Pos. Prov.-Bank	6 3/10	5 1/2	114 1/2 B.
Preussische Bank	8 5/6	4	187 bz G.
do. Bodencredit-Act.	7	4	139 7/8 bz.
Pr. Bodencredit-Pfandb.	—	5	— —
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	128 1/8 bz.
Ritterschaftl. Privatb.	5 2/3	4	110 G.
Rostocker	6 1/2	4	— —
Sächsische	9	4 1/2	163 B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186 7/8 bz.
do. Bergb.-G.	8	4	96 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	93 3/4 G.
Thüringer	4	4	129 3/4 bz.G.
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	— —
Weimarsche	5 1/3	4	118 1/4 G.
Westend Quistorp	5	—	176 1/4 bz.

Bank-Disconto in:

Amsterdam 2 1/2 %
Berlin 4 % (Lomb. 5 %)
Bremen 3 %
Frankfurt a. M. 4 %
Hamburg 3 1/2 %
London 3 %
Paris 5 %
Petersburg 6 %

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 bz.	Dollars	1 11 5/8 bz
Gold-Kronen	9 7 3/4 bz	Imperia. p. Pfd.	462 2/3 B.
Louisd'or	110 G.	FremdeBankn.	99 5/8 [illegible]
Ducaten	3 6 1/8 G	do. einl. Leipz.	99 7/8 [illegible]
Sovereigns	6 22 1/2 B.	Oestr. Bankn.	90 [illegible]
Napoleonsd'or	5 10 1/8 B.	Russ. Bankn.	83 bz
Imperials	5 16 G.	Silber p. Zpfd.	—

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise Hinkelmann mit Herrn C. Heß. (Stettin) — Fräulein Therese Rauche mit Herrn F. Totzke (Stettin). — Fräulein Martha Schauer mit Herrn W. Nagel (Grimmen). — Fräulein Bertha Knaack mit Herrn C. Mierendorff (Altefähr — Wampen). — Fräulein Helene Karraß mit Herrn A. Bartow (Stralsund — Berlin.) — Fräulein Caroline Hilgendorf, mit Herrn C. Schmidt (Grimmen — Rambin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hasenbank (Stettin). —

Gestorben: Bäckermeister A. Schulze (Stettin). — Gastwirth P. Lange (Greifswald). — Tochter Elisabeth des Herrn Stettin (Belgard)

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Staatsstraße von Stettin bis Gollnow sind pro 1873 erforderlich:

I. für die Strecke Stettin—Damm.

130 Kbm. Kopfsteine,
286 do. Pflastersand,
392 do. gesiebter Kies zum Sommerwege.

II. für die Strecke Damm—Gollnow.

a. Von Station 1,36 bis Station 2,08.
600 Kbm. Chaussirungssteine (zur neuen Decklage),
297 do. gesiebter Kies zum Sommerwege und
75 do. scharfer Grand.
b. Von Station 2,08 bis Station 4,33.
180 Kbm. gesiebter Kies zum Sommerwege.
185 do. Chaussirungssteine.

Die Anlieferung dieser Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu auf Sonnabend, den 27. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau am Münzhofe, im Königl Schloß, Termin ansteht, woselbst auch die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum oben genannten Tage frankirt daselbst einreichen.

Stettin, den 11. Juli 1872.

Der Wasser-Bauinspektor.

Ulrich.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn



Mit dem 1. September d. J. tritt der Tarif für den direkten Güter-Verkehr im Deutsch-Französischen Eisenbahn-Verbande vom 1. Juni 1869 hinsichtlich unserer Station Stettin außer Kraft.

Stettin, den 11. Juli 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Stein.

Stargard, den 28. Juni 1872.

Dem in Ferdinandstein, Greifenhagener Kreises, belegene Kolonistenhofe Hypotheken-Nr. 26 ist ein Grundsteuer-Entschädigungs-Kapital von 25 Thlr. zugefallen, dessen Aushändigung von den Hofbesitzern, den **Wilhelm Conrad'schen** Eheleuten, verlangt wird.

Auf gedachten Hofe stehen sub Rubr. III. Nr. 4 für die Kolonist **Carl Gottfried Streese'schen** Eheleute 1150 Thlr eingetragen, und werden die jetzigen Inhaber dieser Forderung resp. die Cessionarien und Rechtsnachfolger, hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, sich binnen 6 Wochen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes ab, spätestens aber in dem

am 31. August cr., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath **Alter** in unserem Geschäftslokale hierselbst anstehenden Termine mit ihren eventuellen Ansprüchen in Kenntniß auf das Grundsteuer-Entschädigungs-Kapital der 25 Thlr. zu melden, wird widrigenfalls sie gemäß §. §. 460 seq. Titel 20 Theil I. Allgemeinen Land-Rechts ihres Pfandrechts daran verlustig gehen.

Königl. General-Kommission für Pommern.

Loose zur

Greifswalder Pferde-Lotterie

a 1 Rt, Ziehung im September, sind zu haben bei **C. Penning** in Daber.

Eine ländliche Besitzung

von 350 Morg., 1 Meile von der Pomm. Centralbahn, soll mit lebend. und todt. Invent. u. voller Erndte wegen anderweitiger Unternehmungen baldigst verkauft werden. Kaufpreis 8500 Rt, Anzahlung 3000 Rt. Anfragen unter **M. G.** poste restante Neustettin erbeten.

Nach Copenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**", Capt. Ziemke.
Mittwoch, den 17. Juli, Nachmittags 1 1/2 Uhr.
Hin- und Retourbillets
1. Cajüte 8 Thlr. 2. Cajüte 6 Thlr. Deckplatz 3 Thlr.

Rud. Christ. Gribel.

Greifswalder

Pferde-Verloosung

Ziehung im September.

Es werden **nur** Pferde verloost. Loose a 1 **Thlr.** durch

Gellentien & Winther,

Stralsund.

Bewerbungen um Agenturen erbitten baldigst.

Elysium-Theater.
Mittwoch. Er muß aufs Land. Lustspiel in 3 ...
1733 Thlr. 22 1/2 Sgr. Posse mit Gesang in ...

Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten
Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6 U.	8 M.	
Berlin do.	6 „	30 „	
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6 „	15 „	
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9 „	57 „	
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do.	10 „	40 „	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11 „	26 „	
Berlin und Wriezen: Personenz.	11 „	50 „	
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin Schnellzug	3 „	38 „	
Persz.	3 „	45 „	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5 „	— „	
Berlin und Wriezen do.	5 „	32 „	
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8 „	5 „	
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7 „	45 „	
Stargard Personenzug	10 „	38 „	

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 U.	— M.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8 „	32 „
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz.	9 „	35 „
Berlin do.	9 „	46 „
Berlin Kourierzug	11 „	15 „
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11 „	25 „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12 „	50 „
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3 „	28 „
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4 „	25 „
Berlin, Wriezen do.	4 „	35 „
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5 „	12 „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10 „	15 „
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10 „	18 „
Berlin, Wriezen do.	10 „	28 „